

Überwältigende Gnade

Wenn wir erkennen wollen, was *überwältigende* Gnade (1. Tim. 1:14) für uns bedeutet, so müssen wir aus dem Wort Gottes zuerst ermitteln, was *Gnade* an sich ihrem Wesen nach ist.

Die meisten Menschen verstehen unter Gnade nichts weiter als *Straferlass*. So etwas gibt es aber in keiner Rechtsprechung der Welt. Kein Richter kann einen Straffälligen einfach laufen lassen, sondern muss die begangene Straftat genau ermitteln und das Strafmaß entsprechend den geltenden Gesetzen festsetzen und aussprechen. Das Einzige, was er zugunsten des Übeltäters tun kann, und das auch nur, wenn dieser bisher unbestraft war oder sonstige mildernde Umstände vorliegen, ist die Aussetzung des Strafvollzuges innerhalb einer angemessenen Bewährungsfrist. Aber ein Straferlass ist dies nicht, der Betroffene gilt in jedem Fall später als vorbestraft.

Noch viel weniger als ein irdischer Richter kann der heilige und gerechte Gott Strafe erlassen. Gerade Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit verlangen unabänderlich die Ahndung der Sünde. Aber der Liebe Gottes widerstrebte es, diese Ahndung an jedem Einzelnen des Menschengeschlechtes zu vollziehen; denn dies hätte unweigerlich zur Ausrottung der ganzen Menschheit geführt. Darum hat Er die Strafe an dem Verantwortlichen für die ganze Schöpfung, an Seinem Einziggezeugten, vollzogen. Ihn, der Sünde nicht kannte, machte Er zur Sünde (Sündopfer) für uns (2. Kor. 5:21). Die Vergebung, die der Mensch erhalten kann, ist nur möglich geworden durch die an Christus vollzogene Ahndung der Sünde. Gnade ist darum nicht einfach die Aufhebung von etwas Negativem, einem Mangel, einer Schuld, sondern etwas weit darüber



Hinausgehendes, nämlich eine *Hinzufügung* völlig unverdienter Gunstbezeigung, und dies ganz unabhängig von irgendwelcher Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Empfangenden.

Der Stamm des griechischen Grundtextwortes für Gnade (charis) ist derselbe wie für Freude (chara). Wir lesen darum in der Stichwortkonkordanz des Konkordanten Neuen Testaments, dass Gnade etwas ist, was Freude verursacht. Es ist das Verlangen des Herzens, Freude zu bereiten. Dabei handelt es sich aber nicht nur um eine edle Gefühlsäußerung, sondern vielmehr um eine wirklich auch *freudebringende Tat*. Gnade ist eine Gunst, die verschenkt wird an solche Empfänger, die darauf keinen Anspruch haben.

Wir lesen zum Beispiel in Apostelgeschichte 25:3-9, dass die Juden und Priesterfürsten Festus um eine Gunst (Gnade) baten, nämlich, dass er ihnen Paulus ausliefere. Sie hatten darauf rechtlich keinen Anspruch, sie hatten auch keine Verdienste, die sie für eine solche Gunst würdig machten, sie hofften lediglich auf eine Zuneigung des Prokurators von Judäa. Diese war auch vorhanden, wenngleich aus unlauteren Motiven; doch hat Paulus durch seine vom Geist gewirkte, kluge Haltung Festus an einer solchen Gnadenerweisung gehindert.

Die Gnade Gottes aber kann mit derartigen menschlichen Gnadenerweisungen, die immer irgendwie nicht frei von egoistischen Berechnungen sind, nur notdürftig verglichen werden. Wir tun gut daran, die Gnade Gottes in der Heiligen Schrift zu erforschen und ihre Aussagen als allein verbindlich gelten zu lassen. Gottes Gnade ist die verzehrende Sehnsucht Seines Herzens, Seine Geschöpfe zu segnen und zu erfreuen. Solche Gnadenerweisungen finden wir schon sehr früh in der Schrift. So lesen wir zum Beispiel in 1. Mose 6:8, dass Noah Gnade in den Augen Jewes fand. Sie bestand vor allem darin, dass Er ihn und seine Familie aus dem die übrige Menschheit vernichtenden Gericht rettete. Auch von Abraham lesen wir

(1. Mose 15:6; Röm. 4:3), dass er ein Empfänger großer Gnaden war. Er erhielt als Einziger der damaligen Heilsverwaltung »Rechtfertigung aus Glauben, welche der Gnade gemäß ist« (Röm. 4:16). Und auch von Mose lesen wir (2. Mose 33:12,17), dass er Gnade in den Augen Jewes fand, denn Er erfreute ihn durch Erhörung seiner Bitten.

Gnadenunterschiede

Sehr zu beachten sind die Unterschiede zwischen jener Gnade, die unter dem Gesetz und damit auch in der Königsverwaltung gewährt wurde und werden wird, und der Gnade, die der herausgerufene Gemeinde, die die Körperschaft des Christus ist (Eph. 1:22,23), heute geschenkt ist.

Unter dem Gesetz konnte und kann es *überfließende Gnade* nicht geben. Die vom Gesetz geforderten menschlichen Bemühungen mussten Gott hemmen, Seine Liebe und die damit verbundene Gnade frei und überströmend fließen zu lassen.

Petrus schreibt (1. Pet. 1:10): »Nach dieser Rettung haben schon die Propheten ernstlich gesucht und geforscht, die von der *euch* (Israel) erwiesenen Gnade prophetisch geredet haben.« Aus diesem Ausspruch geht dreierlei deutlich hervor:

1. Die hier genannte Gnade war nicht verborgen, sie war kein Geheimnis, sie war den Propheten von jeher bekannt.

2. Diese Gnade war von jeher Gegenstand prophetischer Forschung und wurde immer wieder verheißen.

3. Diese Gnade war nur Israel zugeeignet. Die Nationen und auch die Gläubigen daraus hatten keinen Anteil an ihr.

Israels Gnade

Israel empfing die ihm verheißene Gnade in der Geburt und Erscheinung Jesu Christi (Joh. 1:16,17). Und das war eine

Botschaft großer Freude (Luk. 2:10)! Die nun diese Freudenbotschaft annahmen, durften von Herzen frohlocken und konnten durch die empfangene Gnade ein Segen sein für ihr ganzes Volk (Ap. 2:46,47). Israels Gnade ist nicht gegenwärtig, sondern zukünftig. Durch seine Verstockung und vorübergehende Beiseitstellung wurde die ihm bereitgestellte Gnade aufgehalten und aufgeschoben – aber niemals aufgehoben! Die ihm versprochene Gnade wird in naher Zukunft, im Königreich Jesu Christi (Tausendjhrreich), als ein wahrer Freudenstrom die ganze Erde überfluten (Jes. 35:10; 51:3; 60:5). Auf jene Zeit weist Petrus hin, wenn er sagt: »... verlasst euch vollkommen auf *die* Gnade, die euch in der Enthüllung Jesu Christi dargebracht wird« (1. Petr. 1:13).

Die uns angehende Gnade

Gottes Liebe zu uns zeigt sich in Seiner für uns unverdienten, unbegrenzten, überströmenden und überwältigenden Gnade. Ja, es ist die Rede von einem überfließenden Reichtum der Gnade (Eph. 1:7,8). *Diese* Gnade ist das grundlegende Kennzeichen der gegenwärtigen Verwaltung, die darum auch Verwaltung der Gnade genannt wird und deren Verwalter der Apostel Paulus ist. Er selbst spricht dies mit den Worten aus: »Mithin bin ich, Paulus, der Gebundene Christi Jesu für euch, die aus den Nationen – wenn ihr nämlich von der Verwaltung der Gnade Gottes gehört habt, die mir für euch gegeben ist, da mir durch eine Enthüllung das Geheimnis bekannt gemacht wurde ...« (Eph. 3:1-3). Und diese Gnade ist nicht zukünftig, sondern sie ist gegenwärtig und »uns in Christus Jesus vor äonischen Zeiten gegeben« (2. Tim. 1:9).

Die erste Offenbarung unserer Gnade

Wenn die Schenkung unserer Gnade auch schon vor äonischen Zeiten geschah, so wurde sie doch nicht eher geoffenbart, als bis der von Gott dafür festgesetzte Zeitpunkt gekommen war: »... nun aber durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart wird ...« (2. Tim. 1:10). Wir fragen: Durch *welche* Erscheinung? Durch die in Bethlehem? (Luk. 1:79). Nein! Diese kann hier nicht gemeint sein, denn sie war für Israel, wie wir oben schon zeigten. Aber welche denn dann? Es kann nur die Paulus gewährte Erscheinung vor Damaskus gemeint sein. Hier wurde ein völlig neues Gnadenprinzip verwirklicht und aufgezeigt. Saulus, der Verfolger derer, die an Jesus Christus glaubten, wurde nicht getötet, obgleich seine Taten weit schlimmer waren als zum Beispiel die des Ananias und der Sapphira, die wegen einer Lüge tot umfielen. Ja, im Gegenteil, er, der Lästerer, wurde gerettet als Muster für alle, die künftig an Jesus Christus glauben würden (1. Tim. 1:16). In dieser Aussage liegt der Beweis dafür, dass mit der Errettung und Berufung des Paulus eine bisher von Gott nicht gewährte überwältigende Gnaden-erweisung in Christus Jesus ihren Anfang nahm. Die *erste Verkündigung* dieser neuen Gnade wird in Apostelgeschichte 13:46-48 berichtet, als sich Paulus von den Juden trennte und denen aus den Nationen zuwandte. Diese freuten sich über die frohe Botschaft, sie verherrlichten das Wort des Herrn, und alle, die zu äonischem Leben verordnet waren, kamen zum Glauben. Und diese uns gewährte Gnade ist *nur »in Christus Jesus«*, dem *erhöhten* Haupt Seiner herausgerufenen Gemeinde, die Seine Körperschaft ist. Die *»Herrlichkeit Seiner Gnade ... begnadet* (nicht etwa: begnadigt) uns *in dem Geliebten*. In Ihm haben wir die Freilösung durch Sein Blut, die Vergebung der Kränkungen nach dem *Reichtum Seiner Gnade*, die Er in uns

überfließen lässt« (Eph. 1:6-8). »Überwältigend aber ist die *Gnade unseres Herrn*, mit Glauben und Liebe, die *in Christus Jesus* ist« (1. Tim. 1:14)! Nur *in Ihm* wird uns diese außerordentliche Gnade zuteil (2. Tim. 1:9; Röm. 3:24).

Man beachte die Merkmale, die an den genannten Schriftstellen der Gnade beigefügt sind: »herrlich«, »reich«, »überwältigend«. Solche finden wir bei den Beschreibungen der Gnade, die für Israel ist (also im Königreich Jesu Christi gilt), nicht. Aber unser Teil ist heute eine solche *überwältigende Gnade*.

Gleich einer goldenen Schale, gefüllt mit herrlichen und kostbaren Früchten, ist *die Gnade das herrliche Gefäß*, in welchem uns Gott in Christus Jesus alle anderen Heilsgaben schenkt. »Er, der doch Seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte Er uns nicht auch mit Ihm dies alles in Gnaden gewähren?« (Röm. 8:32). Ja, überwältigend ist die Gnade unseres Herrn! Was Er alles geschenkweise für uns in dieses goldene Gnadengefäß hineingelegt hat, damit Er uns damit erfreue und reich mache, das wollen wir im Folgenden genauer betrachten.

Auserwählung und Berufung in der Gnade

Bereits unsere Auserwählung geschah in Seiner Gnade, und dies schon vor dem Niederwurf der Welt, also zu einer Frist, da Menschen überhaupt noch nicht existierten. Damals fasste der Vater im Sohn den Vorsatz, uns durch Seine unvorstellbar herrliche Gnade zu segnen (Röm. 8:29; Eph. 1:4-6). Und damit sich kein Fleisch vor Ihm rühme, geschah auch unsere heilige Berufung nicht unseren Werken, sondern allein Seinem Vorsatz und *der Gnade gemäß*, die uns in Christus Jesus vor äonischen Zeiten gegeben ist (2. Tim. 1:9). Auch unsere Sünden und Kränkungen halten Ihn nicht ab, uns fort und fort zu segnen,

denn unbereubar sind Gottes Gnadengaben und Berufung (Röm. 11:29).

Rettung in der Gnade

Am Kreuz hat sich die Gnade der Sünde bemächtigt, hat sie überwunden und unwirksam gemacht. »Errettung in Christus« ist der entscheidende Auftakt einer Reihe von herrlichen Erfahrungen der Gnade in Christus Jesus. »Gnade« ist die lange verloren gewesene Antwort auf die Frage: »Ich elender Mensch! Was wird mich aus dem Körper dieses Todes bergen (schnell retten)?« (Röm. 7:24). Gnade allein bewirkt und verbürgt unsere Errettung. Nicht eigener Kampf mit dem Fleisch wird uns aus dessen Sklaverei retten, sondern nur die Gnade (Röm. 7:18-24). Darum ist *Gnade allein* auch die Brücke von Römer sieben zu Römer acht, wo der Gnade nach nun nichts mehr denen zur Verurteilung ist, die in Christus Jesus sind (Röm. 8:1). Es war Gottes Wille und Wohlgefallen, für die Körperschaft Seines Christus eine Rettung allein aus Gnade planmäßig zu verwirklichen.

Die Gnade im Gegensatz zu Werken

Die uns betreffende Gnade steht im Gegensatz zu Werken. Die Gabe der Gnade verlangt von dem zu Rettenden keine vorlaufenden Werke und Leistungen wie Umsinnung (Luther: Buße) und Taufe. Solche sind charakteristisch für das Evangelium der Beschneidung und damit für das Königreich Israels. Unsere Rettungsregel dagegen lautet: »Wer aber solche (Werke) nicht wirkt, jedoch an den glaubt, der den Unfrommen rechtfertigt, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet« (Röm. 4:5). Und weiter: »Wer nun Werke wirkt, dem wird der Lohn nicht aus Gnaden angerechnet, sondern aus

Schuldigkeit« (Röm. 4:4). Eine weitere Erklärung finden wir in Römer 11:6: »Wenn aber in Gnaden, dann nicht mehr aus Werken; sonst wäre die Gnade nicht mehr Gnade. Wenn aber aus Werken, dann ist es nicht mehr Gnade; sonst ist das Werk nicht mehr Werk.« Somit steht fest, dass Werke als Voraussetzung unserer Stellung in der Gnade (Auserwählung, Berufung, Rechtfertigung, Versöhnung, Verherrlichung) uns überhaupt nichts nützen, sondern dass allein die *Gnade triumphiert*.

Der törichte menschliche Stolz

Doch der Mensch will stets etwas beitragen zu Gottes Heilsgeschenk. Der gesamte Galaterbrief handelt von dieser Torheit. Die Galater wollten im Fleisch vollenden, was sie im Geist begannen. Darum nennt sie der Apostel »unvernünftig« (Gal. 3:1-3). Ja, er staunt geradezu, dass sie, nachdem er ihnen das Evangelium der Gnade so klar verkündigt und eingepägt hatte, sich so schnell umstellten, hinweg von dem Evangelium, das sie in Christi Gnade berufen hat (Gal. 1:6). Sie waren sich der sehr weitreichenden Folgen ihres Irrweges wohl gar nicht bewusst, weshalb Paulus so aufrüttelnd ernste Worte gebrauchen musste wie zum Beispiel: »Ihr seid des Segens enthoben und von Christus abgetrennt, die ihr durch das Gesetz gerechtfertigt werden wollt: ihr seid aus der Gnade gefallen« (Gal. 5:4). Diese verhängnisvolle Neigung, durch eigene Werke an der Errettung beteiligt zu sein und Gott imponieren zu wollen, ohne dabei zu bedenken, dass damit die Gnade unwirksam gemacht wird, war wohl damals schon nicht allein auf die Galater beschränkt, sondern durch gesetzeseifrige Judenchristen auch in andere paulinische Gemeinden getragen worden. Bereits auf seiner ersten Missionsreise wurden die Gläubigen in Antiochien (Pisidien) von Barnabas und Paulus ermahnt,

»in der Gnade Gottes zu verharren«, das heißt sich nicht auf Werkgerechtigkeit einzulassen (Ap. 13:43).

Gnade und Glaube

Gnade erfordert heute nur Glauben an die Botschaft vom Kreuz (Eph. 1:13); denn der Glaube ist das Instrument, mit dem wir die Gnade und ihre Gaben erst zu ergreifen vermögen. Und dies alles geschieht nach dem Willen unseres Herrn Jesus Christus, durch den wir *im Glauben* den Zugang erhalten haben in die Gnade, in der wir stehen (Röm. 5:2). Dennoch ist auch *der Glaube keine Leistung*, sondern ein Geschenk (Eph. 2:8; Phil. 1:29). Es besteht hier eine bemerkenswerte Wechselbeziehung zwischen Gnade und Glauben. Die Gnade wird nicht nur durch den Glauben ergriffen, sondern dieser ist selbst ein Geschenk der Gnade. So lesen wir zum Beispiel, dass Apollos viel mit denen zusammentraf, die *durch die Gnade gläubig geworden waren* (Ap. 18:27).

Gnade herrscht durch Gerechtigkeit

Eine weitere kostbare Frucht aus dem goldenen Gnadengefäß ist *der Herrscherwechsel*. Bisher herrschte in unserem Leben die Sünde im Fleisch, nun aber hat die Gnade die Herrschaft übernommen. »Wo aber die Sünde zunimmt, da strömt die Gnade über, damit, ebenso wie die Sünde im Tode herrscht, also auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu äonischem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn« (Röm. 5:20,21). Damit ist die Gnade zum Unterpfand des uns zugesagten äonischen Lebens geworden. Durch diesen Herrscherwechsel sind wir freigelöst vom Gesetz der Sünde und des Todes; denn wer unter der Herrschaft der Gnade steht, ist nicht mehr unter dem Gesetz (Röm. 6:14; 7:24). Und so, wie

allein die Gnade uns rettet und befreit, so beherrscht sie dann auch souverän unser Glaubensleben in allen seinen Teilen.

Die Gnadengabe im Vergleich zur Kränkung

Adam hat durch seinen Ungehorsam und durch seinen Zweifel an den Aussprüchen Gottes das *Herz* seines Schöpfers schwer *gekränkt*, sodass der Tod nicht nur ihn, sondern sein ganzes Geschlecht bis auf den letzten Spross ergriff. Die Gnadengabe nach Christi Tod aber ist weit mehr als ein bloßes Nichtanrechnen von Sünde. Sie *fließt über*: »Jedoch ist es mit der Gnadengabe nicht so wie mit der Kränkung. Denn wenn durch die Kränkung des einen die vielen starben, wie viel mehr fließt die Gnade Gottes und das Geschenk in Gnaden (das von dem einen Menschen Jesus Christus ist) in die vielen Versöhnten über« (Röm.5:15)! »In Ihm haben wir die Freilösung durch Sein Blut, die Vergebung der Kränkungen *nach dem Reichtum Seiner Gnade*, die Er in uns überfließen lässt« (Eph. 1:7,8).

Die kostbare Gnadengabe der Rechtfertigung

Bis zu einem gewissen Zeitpunkt war nur von der Erlassung der Sünden die Rede. Nun aber wird Rechtfertigung verheißen (Ap.13:39). Das ist unvorstellbar mehr als Erlassung oder Vergebung, das ist völlige *Freisprechung*. Und dies ohne jede eigene Anstrengung. »*Umsonst gerechtfertigt* in Seiner Gnade durch die Freilösung, die in Christus Jesus ist ...« (Röm. 3:24). Nicht Werke des Gesetzes konnten uns diese Rechtfertigung verschaffen, sondern die Gerechtigkeit *durch den Glauben Christi*, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens (Phil.3:9). Und sie musste aus Glauben allein sein, damit sie *der Gnade gemäß sei* (Röm.4:16). Und was der Gnade gemäß

ist, ist immer ein Überfluss, ein Übermaß. Darum sagt Paulus auch, dass wir in dem Geschenk der Gerechtigkeit Gottes ein *Übermaß von Gnade* erhielten (Röm. 5:17).

Der Friede

Die Folge dieser Gabe ist Friede: »Rechtfertigt nun aus Glauben, dürfen wir mit Gott Frieden haben durch unseren Herrn Jesus Christus ...« (Röm. 5:1). Daraus geht hervor, dass es Gottes Plan war, dass wir uns in dem Gnadengeschenk Gottes des Friedens mit Ihm bewusst sein und uns daran erfreuen sollen. Wir brauchen diesen Frieden nicht erst zu machen, sondern dürfen ihn als Geschenk im Glauben in Empfang nehmen und ständig besitzen, denn wir erhielten die weitere Gnadengabe der Versöhnung.

Die Versöhnung

Sie ist das Geheimnis des Evangeliums und wird uns zuteil durch den Tod des Sohnes Gottes (Röm. 5:10,11), ohne Vermittlung durch Priester oder ein Priestervolk. Und es ist nun ebenfalls eine Gnadengabe, dass wir als Gesandte für Christus die frohe Botschaft von der Versöhnung verkündigen dürfen (2. Kor. 5:18-21).

Aber damit sind die Gnadengaben noch lange nicht erschöpft. Wir finden noch weitere überaus köstliche Früchte in der goldenen Schale: das äonische Leben und unser Losteil inmitten der Überhimmlischen; »... damit wir, gerechtfertigt in derselben Gnade, Losteilhaber würden, gemäß der Erwartung äonischen Lebens« (Tit. 3:7). So weitreichend ist die Gnade Gottes! Wenn wir das bisher Gesagte aufmerksam verfolgt haben, sehen wir, dass ein immer größerer Reichtum der Gnade offenbar gemacht wurde: Auserwählung (Eph. 1:4),

Berufung (Röm. 8:30), Rettung (2. Tim. 1:9; Röm. 7:24), Freilösung durch Herrschaftsübernahme der Gnade (Röm. 5:21, 6:14), Rechtfertigung (Röm. 3:24), Versöhnung (2. Kor. 5:18), Friede (Röm. 5:1), äonisches Leben (Tit. 3:7), überhimmlisches Losteil (Eph. 1:3,11,18,22,23). O Welch ein Reichtum der Gnade! Aus dieser Erkenntnis heraus hat Paulus an die Korinther geschrieben: »Allezeit danke ich meinem Gott eurethalben für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus gegeben ist, weil ihr in Ihm in allem reich gemacht seid ... sodass es euch an keiner Gnadengabe mangelt ...« (1. Kor. 1:4-7) und: »Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass Er, obwohl Er reich ist, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch dessen Armut reich würdet« (2. Kor. 8:9).

Der Wirkungsbereich der Gnade

Die uns so überreichlich zufließende Gnade hat aber auch die Aufgabe, in uns eine entsprechende, besondere Frucht zu bewirken. So erfahren wir, dass auf die Gnade, die Er in uns überfließen lässt, *Erkenntnis Seines Willens* in aller Weisheit und Besonnenheit folgt (Eph. 1:8,9). Dies ist eine wichtige Voraussetzung, dass wir uns in unserem Verhalten in Übereinstimmung mit Seinem Willen bewegen (Kol. 1:9,10). Um dieses Ziel immer vollkommener zu erreichen, ist es sehr gut, dass uns *die Gnade Gottes erzieht*, damit wir die Unfrömmigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und vernünftig, gerecht und fromm in dem jetzigen Äon leben mögen (Tit. 2:11,12) und so die Kraft der Frömmigkeit nach dem Willen Gottes anschaulich machen (2. Tim. 3:5).

Die Gnade ist damit auch die *Kraftquelle*, die uns befähigt, unseren Aufgaben heute gerecht zu werden. Darum spricht Paulus dem Timotheus zu: »Du nun, mein Kind, kräftige dich in der Gnade, die in Christus Jesus ist« (2. Tim. 2:1).

So beherrscht auch die Gnade kraftvoll unseren Wandel im Herrn. Lesen wir einmal die Verse 1 bis 10 aus dem 6. Kapitel des 2. Korintherbriefes, so werden wir eine Ahnung davon erhalten, mit welcher Kraft die Gnade unser gesamtes Verhalten beeinflusst, sodass wir uns in allen Lebenslagen als Gottes Diener empfehlen können. Paulus schreibt diese Verse nicht, um sich anstaunen zu lassen, sondern um uns zu einer gleichen Haltung anzureizen. So ist es auch, wenn er bezeugt: »Denn dies ist unser Rühmen: das Zeugnis unseres Gewissens, dass wir uns in der Heiligkeit und Aufrichtigkeit Gottes (nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes) der Welt und ganz besonders euch gegenüber verhalten haben« (2. Kor. 1:12). So reichlich empfangene Gnade verpflichtet! Darum spricht Paulus auch den Korinthern ermahmend zu, die Gnade Gottes nicht vergeblich zu empfangen (2. Kor. 6:1).

Wie traurig wäre es doch, wenn dieses kostbare Gnadengefäß nicht angefüllt wäre mit den erlesenen Früchten, die uns nun vor Augen gestellt wurden! Und wie herrlich, wenn wir mit Paulus bekennen dürfen: »In der Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin; und Seine Gnade, die in mir wirkt, ist nicht vergeblich gewesen; sondern weit mehr als sie alle mühe ich mich, jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist« (1. Kor. 15:10). Damit zeigt Paulus uns eine weitere wichtige Wahrheit: Jeglicher Dienst ist Gnade!

Gerade auch zum Dienst ist uns die Gnade geschenkt. »Denn in der Gnade seid ihr Gerettete ... Denn wir sind Sein Tatwerk, erschaffen in Christus Jesus für gute Werke, die Gott vorherbereitet, damit wir in ihnen wandeln« (Eph. 2:8-10). Und die in Römer 12:7,8 aufgezählten Gnadengaben: Dienst, Lehre, Zuspruch – ebenso wie die an anderen Stellen aufgeführten Gaben: Barmherzigkeit, Fürbitte, Fördank und so weiter –, sie alle zeigen uns den Weg, den wir gehen können, um den Herrn durch die empfangene Gnade zu verherrlichen.

Drangsale und Leiden

Auf dem Grund der goldenen Schale finden wir noch eine ganz besonders wichtige Gnadengabe, die, solange wir in diesem Körper wandeln, nicht immer sonderlich geschätzt wird: Drangsale und Leiden.

Bei allen bisher genannten erlesenen Früchten wurden wir leicht davon überzeugt, dass sie vorhanden sein müssen und dass wir uns ihrer erfreuen dürfen. Aber Drangsale und Leiden sollen auch Gnadengeschenke sein? Diese Frage soll hier nur kurz angesprochen werden, da sie bereits in einer Handschrift des Konkordanten Verlages ausführlich behandelt wird. Doch wollen wir zwei Aussprüche der Schrift anführen, die zeigen, dass auch Drangsale und Leiden ausgesprochene Gnadengaben sind. So lesen wir: »... denn in Gnaden ist euch für Christus gewährt: nicht allein an Ihn zu glauben, sondern auch für Ihn zu leiden, indem ihr denselben Ringkampf habt, derart wie ihr ihn an mir gewahrt und nun von mir hört« (Phil. 1:29,30). Und wie sah dieser gnadenvolle Ringkampf aus? Die dem Apostel auferlegten Drangsale und Leiden waren zum Teil so drückend, dass er dem Herrn sehr zusprach, ihn davon zu befreien. Aber nichts dergleichen geschah. Statt Befreiung erhielt Paulus vom Herrn die Versicherung: »Dir genügt Meine Gnade; denn Meine Kraft wird in Schwachheit vollkommen gemacht« (2. Kor. 12:9). Und damit kommen wir zum göttlichen Hauptzweck der Gnade.

Zur Verherrlichung unseres Gottes und Vaters

Die Gnade soll vor allem den *Lobpreis und die Verherrlichung Gottes* bewirken. Solches will die Gnade letzten Endes in und durch uns bewirken, denn wir sind ausersehen »zum Lobpreis der Herrlichkeit Seiner Gnade, die uns in dem Geliebten

begnadet« (Eph. 1:6). Und zwar, damit nun durch die herausgerufene Gemeinde den Fürstlichkeiten und Obrigkeiten inmitten der Überhimmlischen die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt gemacht werde (Eph. 3:10). Er will in den kommenden Äonen den alles übersteigenden Reichtum Seiner Gnade in Güte gegen uns in Christus Jesus zur Schau stellen. Denn in der Gnade sind wir Gerettete (Eph. 2:7,8). All Sein Wirken ist um unsertwillen, damit die Gnade, gemehrt durch die zunehmende Anzahl der Beter, in Dank überfließe zur *Verherrlichung Gottes* (2. Kor. 4:15).

Wenn wir nun erkannt haben, dass diese überwältigende Gnade Gottes uns nicht nur geschenkt ist, um uns zu erfreuen und zu erquicken, sondern vor allem, um Ihn der ganzen Schöpfung groß und herrlich darzustellen, dann ist es unser brennendes Anliegen, dass die uns überreichlich zufließende Gnade dazu dienen möge, *dass der Name unseres Herrn Jesus unter uns verherrlicht werde und wir in Ihm, gemäß der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus* (2. Thess. 1:12).

Wilhelm Schaffhauser

Konkordanter Verlag Pforzheim
Leipziger Straße 11, D-75217 Birkenfeld/Württ. (Deutschland)
Tel. 07231-485620
Fax. 07231-485529
www.KonkordanterVerlag.de
info@KonkordanterVerlag.de

